

Schöne@digitale Welt

Leserbriefe zum Editorial „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 5/2017 sowie zur Antwort von Dr. med. Thomas Lipp („Ärzteblatt Sachsen“, Heft 7/2017, S. 302):

Sehr geehrter Herr Dr. Lipp,

vielen Dank für Ihre Antwort und für Ihre Wahrnehmung, dass mich das Thema im Innersten berührt. Es ist höchst bedauerlich, dass das Unumkehrbare dieser Tatsachen hingenommen wird, ohne genügend zu hinterfragen. Spätestens seit dem Buch von Juli Zeh „Corpus Delicti“ und seit Edward Snowden wissen wir, was mit Daten passiert; auch Prof. Dr. med. Christiane Woopen hat auf dem letzten Deutschen Ärztetag vor dem „totalitären System“ gewarnt. In Ihrer Antwort finde ich leider kein überzeugendes Argument, das wir für unsere Berufung zum Arzt die Digitalisierung brauchen. Insbesondere ist mir nicht bekannt, auf wel-

chem Wege die Versicherten das einfordern. Mit dem Wunsch vieler Menschen, die Medizin menschlicher zu gestalten lässt sich das nicht vereinbaren. Ich bin sehr froh, dass ich das den Menschen gegenüber nicht zu verantworten habe.

Dr. med. Kathrin Uhlig, Dresden

Sehr geehrter Herr Dr. Lipp,

in Ihrer Antwort bemühen Sie das Ultraschall-Gerät, um uns Skeptikern die Digitalisierung in der Medizin nahe zu bringen – ich danke für diese Steilvorlage:

Das Ultraschallgerät steht geduldig im Arbeitszimmer und wartet darauf, dass es gebraucht wird. Es kennt kein Passwort und braucht keine kostenpflichtigen Updates, die das Gerät alle drei Monate „verneuern“. Die Menüführung erfährt keine ständige Veränderung, die ich mir – kostenpflichtig – von überforderten Callcenter-Mitarbeitern zeitraubend erklären lassen muss.

Meine größte Sorge bezüglich der Digitalisierung ist es, dass Dinge

nicht mehr funktionieren. In den letzten vier Wochen zum Beispiel war der Telefonanschluss meiner Praxis mehrfach defekt. Unzählige Anrufe beim Netzbetreiber und diverse Besuche der Techniker brachten keinen Erfolg. Ich frage mich, wie das internetbasierte VSDM funktionieren soll, wenn schon bei einem einfachen Telefonanschluss der Netzbetreiber anscheinend die Technik nicht mehr vollständig beherrscht.

Ein weiteres Beispiel: Seit dem letzten Update meiner Praxissoftware ist das Merkmal „Angina pectoris“ im DMP der Koronaren Herzkrankheit nicht mehr korrekt darstellbar. Mein Computer akzeptiert seitdem keine schwergradigen Stadiendarstellungen. Die elektronische DMP Maske kann dadurch nicht mehr korrekt vervollständigt und versendet werden.

Für Ihren Optimismus zur Digitalisierung sehe ich überhaupt keine Grundlage.

Dr. med. Philipp Conradi, Dresden